

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 78

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stabsoffizierspferde.

(Eingefandt.) Die Erfahrung, die man gegenwärtig bei dem verhältnismäßig sehr kleinen Bedarf von Offiziersreitpferden für die Truppenzusammenzüge zu machen Gelegenheit hat, rückt Einem die Frage: Wie würde es herauskommen, wenn die Schweiz in nächster Zeit nur eine Armee von 30,000 bis 40,000 Mann aufstellen sollte? sehr nahe. Landauf und landab wird in aller Welt um Reitpferde herumgeschrieben, und hat man dabei noch den Vortheil, daß man mit Kavalleriepferden sich behelfen kann. Gäbe es ein Ausmarsch, so müßte jedenfalls ein guter Theil unserer Stabsoffiziere zu Fuß einrücken und gewärtigen, ob der Staat für sie gesorgt habe. Unsere Finanzhelden geben es aber bekanntlich erst im letzten Augenblick zu, daß für dergleichen Dinge gesorgt werde. Und was bekommt man dann im Augenblick der Noth für Waare? Vor allem aus theure und meist auch schlechte oder zweifelhafte. Nun muthet man aber bei stehenden Armeen keinem Stabsoffizier der Infanterie zu, daß er auf den ersten besten, vorher nie gesehenen Gaul hinauffitze und sein Bataillon kommandire; um so weniger sollte man es bei uns thun; aber bei uns geht Alles in umgekehrtem Verhältniß: Je weniger der Staat in solchen Dingen leistet, desto mehr fordert er von dem Einzelnen. Und dieß ist sehr bequem, so lange es geht. Es ist aber eine alte Sache, daß nicht jeder der Geld hat, gescheidt ist und nicht jeder der ein Pferd halten kann, sich zum tüchtigen Stabsoffizier eignet; auf der andern Seite vermag nicht Jeder, der zum Stabsoffizier taugt, ein eigenes Pferd; so mit ist man nun endlich gebunden, daß man lieber auf den Mann als auf das Pferd sieht, während man vor noch nicht gar langer Zeit Einen seines Pferdes wegen, oder weil er ein Pferd halten konnte, gescheidt genug hielt, ein Bataillon oder auch mehr zu kommandiren. Wie wäre es jetzt, wenn man, nachdem man zu der glücklichen Einsicht gekommen, der Mann und nicht das Pferd müsse das Bataillon ic. kommandiren, sei es von der Eidgenossenschaft oder vom Kanton aus, denen, die nur wegen ihrer militärischen Charge gehalten sind, beritten zu sein, dieses auch wirklich möglich machte? Hei da! Ihr Finanzkünstler, die Ihr Kreditanstalten aus Euern Häuptern emporziehen lassen wie Minerva aus dem Jüngling Jupiters, wißt Ihr keine Mittel und Wege, wie der Staat so viel erübrigen kann, daß seine berittenen Offiziere nicht risquieren müssen, auf Campirössern ins Feld zu ziehen, wenn sie nicht zu Fuß gehen wollen.

Schweiz.

Deßlicher Truppenzusammenzug. Nachdem der Befehlshaber des bevorstehenden Truppenzusammenzuges, Herr eidg. Oberst Ziegler, nebst seinem Stabe bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen, sind am 28. Sept. die Cadres der theilnehmenden Truppenkörper eingerückt.

Chef des Stabs ist Herr eidg. Oberst Alex. Funk in Nidau; Generaladjutant Herr eidg. Oberstl. Fr. Kern

in Basel; Ingenieur der Division Herr eidg. Geniehauptmann R. Frefel in Frauenfeld; Kommandant der Artillerie Herr eidg. Oberstl. Hans Herzog in Aarau; Kommandant der Kavallerie Herr eidg. Oberstl. Ferd. Meyer in Burgdorf.

Wir entsprechen einem mehrfach geäußerten Wunsche, indem wir die betreffenden Korps hier aufzählen.

Spezialwaffen.

- Sappeurs: Kompagnie Nr. 2 aus Zürich.
- Pontoniers: " " 2 aus Aargau.
- Artillerie: Batterie " 10 aus Zürich.
- " " 8 aus St. Gallen (12 Pf.)
- " " 18 aus Aargau.
- Kavallerie: Dragonerkomp. Nr. 12 aus Zürich.
- " " 4 aus St. Gallen
- " " 16 aus Aargau.
- " " 14 aus Thurgau.
- Guidenkomp. Nr. 5 aus Graubünden.
- ½ " " 8 aus Tessin.
- Scharfschützen: Kompagnie Nr. 2 aus Zürich.
- " " 12 aus Glarus.
- " " 20 aus Appenzell.
- " " 26 aus Thurgau.

Infanterie.

Bataillon Nr. 5 und 11 aus Zürich; Bataillon Nr. 63 aus St. Gallen; Bataillon Nr. 22 aus Graubünden; Bataillon Nr. 17 aus Aargau; Bataillon Nr. 14 und 49 aus Thurgau.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorrätzig:

DER CICERONE.

Eine Einleitung

zum

Genuß der Kunstwerke Italiens.

Von

Jakob Burckhardt.

70 Bogen. 1112 Seiten. Eleg. broch. Preis: Fr. 12.

Die Uebersicht über die wichtigen Kunstwerke Italiens, welche dieses Werk gewährt, ist für jeden Gebildeten eine eben so lehrreiche als unterhaltende Lektüre. — Hauptsächlich aber ist dasselbe für den Reisenden bestimmt, welcher hier eine rasche und bequeme Belehrung über das Beachtenswerthe unter der unermesslichen Masse, eine Orientirung nach geschichtlicher und künstlerischer Gesichtspunkte und einen tüchtigen Anhalt für seine Erinnerungen findet. Auch der übersättigte und ermüdete Blick wird in diesem Buche auf neue Interessen hingewiesen, welche ihm die Betrachtung der Kunstwerke vereinfachen und erleichtern. Baukunst, Bildhauerei und Malerei theilen sich annähernd gleichmäßig in das Werk, so daß hier auch die erstgenannte (sonst nicht selten dürftiger behandelt) zu ihrem gebührenden Rechte gelangt. Da der ganze Stoff nicht nach den Orten, sondern nach den Gattungen behandelt ist, so erhielt das alphabetische Register nach Orten die möglichste Umständlichkeit, so daß in den Gallerien, wo nöthig die einzelnen Abtheilungen und Räume in den Kirchen die einzelnen Altäre unterschieben wurde.